

3 Thesen zu Europa und NRW

- 1) Die Einflussmöglichkeiten der deutschen Länder – namentlich der Landesregierungen – sind nicht unbedeutend:
 - Rechtsposition, die sich aus der Verfassung ergibt;
 - Funktionierende Arbeitsstrukturen in den Ressorts der Landesregierungen; Bundesratsgremien; MPK, EMK und andere Fachministerkonferenzen; Lobbying über Verbindungsbüros in Brüssel etc.
 - Wirksame Gesprächskontakte auf politischer Ebene.

- 2) Die Einflussmöglichkeiten der deutschen Landtage sind eher marginal:
 - Die Landesregierungen sind an Empfehlungen ihrer parlamentarischen Gremien im Bundesrat nicht gebunden;
 - die Landtage sind weit davon entfernt, ein ähnliches know-how in europäischen Fragen vorzuhalten wie die Landesregierungen;
 - die Landtage werden allenfalls – auch das nicht in allen Ländern – mit beratenden Ämtern in europäischen Gremien „abgespeist“, die keinerlei Entscheidungsbefugnisse haben;
 - Einflüsse eher über (partei-)politische Kontakte.

- 3) Chancen könnten sich durch die jetzt begonnene Arbeit des Föderalismuskonvents ergeben. Allerdings spricht die Konfiguration dieses Konvents (gleiche Anzahl von Mitgliedern aus Bundestag und Bundesrat und nur 6 Mitgliedern aus den Landtagen (mit beratender Stimme) eher dafür, die Chancen für eine Positionsverbesserung der Landtage zurückhaltend einzuschätzen.

Ihre 4 Fragen:

- 1) Welche Einflusskanäle gibt es für deutsche Länder: vgl. Nr. 1 oben
- 2) Welche Rollen spielen die Landtage? vgl. Nr. 2 oben
- 3) Wie funktioniert die Kooperation der Länder untereinander: vgl. Nr. 1 oben (Länderregierungen);
Landtage eher auf der Ebene der Fraktionen und über Konferenzen der Landtagspräsidenten.
- 4) Die deutschen Länder genießen im europäischen Maßstab aufgrund ihres Gewichts und ihrer verfassungspolitischen Stellung erhebliches Ansehen, wenngleich andere Regionen gelegentlich mehr Aufmerksamkeit zuteil wird. (Beispiel: Katalonien, das sich gern gegenüber seiner Zentralregierung profiliert.)